

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

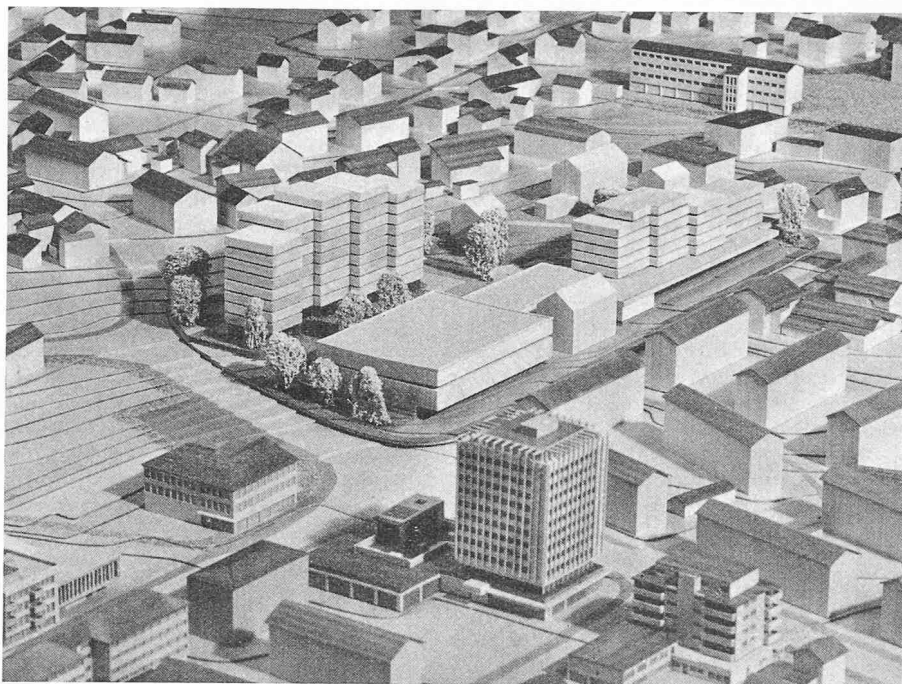
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Projekt für das «City-Center» an der Landstrasse in Wettingen. Die Ueberbauung wird auf einem Areal von rund 12 780 Quadratmetern Geschäftslokalitäten und etwa 150 Wohnungen umfassen samt 250 Auto-Abstellplätzen (170 in Parkgarage). Ausnützungsziffer 1,59. Das auf privater Initiative beruhende Vorhaben wird von der Gemeinde unterstützt. Die Grossüberbauung «City-Center» wurde nach ortsplanerischen und städtebaulichen Gesichtspunkten architektonisch konzipiert und verstärkt die Bildung eines Gemeindezentrums. Durch vor- und rückspringende Bauten von unterschiedlicher Höhe wird die Wettinger Strassenschlucht aufgelockert. Die Bauplanung erfolgte durch die Architektengemeinschaft Gygax und Leutenegger, Biberist/Biel, zusammen mit den Architekten Hirt und Conrad in Wettingen. Die architektonische und städtebauliche Begutachtung wurde dem Architektur- und Planungsbüro Marti und Kast, Zürich, übertragen. In Bildmitte der Ueberbauung «City-Center» mit Front gegen die Wettinger Landstrasse. Die hohen Wohnbauten sind hinter die flachen Gebäude mit Verkaufs- und Ladenflächen versetzt. Dadurch ergibt sich eine klare Trennung zwischen den Wohn- und Geschäftsbauten und eine räumliche Ausweitung des Strassenzuges. Im Vordergrund Supermarkt AG Denner

Ideenwettbewerb Planung Dättwil

DK 711.5

Anfangs Juli eröffnete die Einwohnergemeinde Baden einen Ideenwettbewerb für die Planung des Gemeindeteils Dättwil (SBZ 1966, H. 24, S. 463). Dieser sollte folgende Erlasse und Massnahmen ermöglichen:

1. Zonenplan und Spezialvorschriften
2. Überbauungspläne für die einzelnen Quartiere, Strassen, Wege und Plätze (Richtpläne)
3. Landkäufe und Umliegungen für die öffentlichen Bauten und Anlagen.

Die Teilnahmeberechtigung der Ingenieure und Architekten (auch Bewerberteams) erstreckte sich auf die Kantone AG, BL, BS, BE, LU, SO, ZG, ZH. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus: Josef Rieser, dipl. Arch. ETH, Vize-Stadtammann, Baden (Vorsitz), Otto Glaus, dipl. Arch. ETH, Zürich, Erwin Hunziker, Kantonsingenieur, Aarau, Karl Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, Robert Obrist, Stadtrat, Dättwil, Prof. Martin Rotach, ORL/ETH, Zürich, Gerhard Sidler, Stadtplaner, Zürich. Ersatzpreisrichter: Dr. Victor Rickenbach, Präsident der Planungskommission, Baden, Fritz Wagner, Stadtplaner, Baden. Fachexperten waren Gerhard Schibli, Chef des Tiefbauamtes und Josef Tremp, Chef des Hochbauamtes der Stadt Baden.

Aufgabe

In Dättwil ist Wohnraum für 6000 Einwohner (2000 Arbeitsplätze) zu schaffen samt Nebenanlagen und öffentlichen Bauten. Das Planungsgebiet misst rund 140 ha. Für diesen Gemeindeteil sind verschiedene Verkehrsbauten projektiert, die in der Wettbewerbsplanung zu berücksichtigen waren (Nationalstrasse N1, lokales Strassennetz, Busnetz und andere). Für die öffentlichen Bauten und Anlagen war das Bauprogramm von den Wettbewerbsteilnehmern selbst zu bestimmen gemäss Mindestangaben im Wettbewerbsprogramm für Primar- und Sekundarschulanlage (mit Kindergarten), zwei Kirchen, Pfarrhaus, Friedhof, Saalbau, Freizeitanlage, Quartierbüro, Werkgebäude, Krippe und Kinderhort, Altersheim, Quartiersportanlage mit Schwimmbad, Tennisanlage, Trainingsfelder, Jugendherberge und andere.

Unter der Leitung von dipl. Arch. ETH F. Wagner wurden durch die Stadtplanung Baden die Wettbewerbsunterlagen derart vorbereitet, dass die Projekte in schematisch gleichartiger Darstellung einheitlich ausgeführt werden konnten. Dadurch wurde die Übersicht und Vergleichbarkeit der Entwürfe sehr erleichtert. Auch diente die darstellerische Wegleitung besonders jenen Verfassern

Schriftenverzeichnis

- «Werk» Nr. 11, vom November 1965 (Buchdruckerei Winterthur AG, 8401 Winterthur, Technikumstrasse 83): *Gesamtplanung Stadt Baden*;
- «Plan», Schweizerische Zeitschrift für Landes-, Regional- und Ortsplanung, Nr. 2, März/April 1968 (Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2):
20 Jahre Regionalplanungsarbeit im Raume Baden von A. Buser, Baden;
Gedanken zum neuen Arbeitsprogramm der RPG Baden und zum Leitbild der Region Baden von Dr. Beda Hauser, Präsident RPG Baden, Obersiggenthal.
Präsidialansprache anlässlich der Generalversammlung der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz 1967 in Baden von Ingenieur Dr. J. Killer, Baden;
Mitteilungen der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz.
- Die in «Plan» Nr. 2/1968 enthaltenen Beiträge sind auch im Organ der RPG Nordwestschweiz «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz», Nr. 1, März/April 1968 erschienen, ergänzt durch die Beilagen: *Bisherige Tätigkeit der RPG Baden und Umgebung*, zusammenfassender Bericht auf Grund der Arbeitsprogramme I bis V von 1947 bis 1967 von Arch. G. Angéloz, Technisches Büro RPG Baden und Umgebung (Juni 1968) und
Verzeichnis der bisher erarbeiteten Grundlagen (16 Titel von 1947 bis 1966).
(Administration: H. Kyburz, kant. Bau- und Verwaltung, 5000 Aarau)
- «Berichte der Stadt Baden» (Stadtkanzlei Baden, 5400 Baden):
Innenstadt und Bahnhofplatz 1963,
Gesamtplan der Innenstadt 1965,
Kleiner Ring und Bahnhofquartier 1967.

dazu, ihre Konzeption fachgerecht zu Papier zu bringen, welchen es auf diesem besonderen Gebiet vielleicht weniger an interessanten Ideen, als an planerischer Übung mangelt mochte. Im weiteren diente die sorgfältig überlegte Ausführungskonformität auch der Vorprüfung. Mit dieser verband das Badener Stadtplanungsamt neben der allgemeinen Kontrolle der im gesamten über 300 m² umfassenden Pläne (und 47 Richtmodelle) auch eine systematisch-statistische Auswertung der aus den einzelnen Arbeiten ermittelten Rechnungswerte. Das Programm Dättwil enthält Bestimmungen, Legenden und Hinweise für die Ausführung der planerischen Bestandteile wie Zonenplan 1:2000, Verkehrslinienplan 1:2000, Richtplan 1:1000, Richtmodell (dreiteilig) und Erläuterungsbericht, welche für künftige ähnliche Wettbewerbsaufgaben – aber auch für Planungsarbeiten anderer Art – mit Vorteil studiert und sinngemäss übernommen werden können. Bemerkenswert ist auch, dass das Programm für Dättwil bei aller Präzisierung des Planungsgegenstandes den Charakter des Ideenwettbewerbes gewahrt hat, das heisst dem Bewerber weitgehend freie Hand liess, wo dies möglich war, insbesondere auch hinsichtlich der Entwicklung städteplanerischer Gedanken.

Das Planungsgebiet

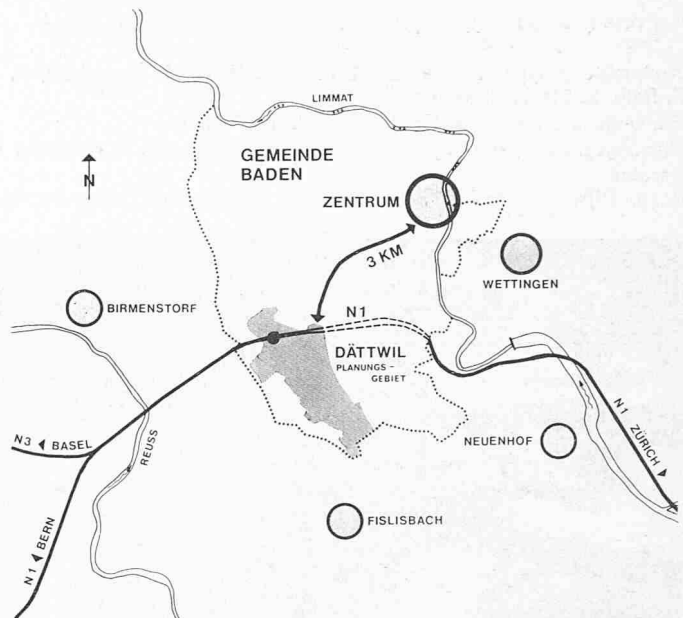
umfasst 137,2 ha. Dättwil bildete bis zum Zusammenschluss mit Baden eine eigene politische Gemeinde und hatte mit etwa 200 Einwohnern bis vor kurzem den Charakter eines Bauerndorfes. Heute sind in Dättwil acht industrielle oder gewerbliche Betriebe mit etwas über 200 Arbeitsplätzen bereits erstellt oder noch geplant. Vom gesamten Landwirtschaftsgebiet (13 Betriebe) gehören rund 20% der Gemeinde Baden und dem Kanton Aargau. Im Wettbewerbsgebiet wurde ein Areal von rund 13 ha für den Bau des zweiten regionalen Kantonsspitals ausgeschieden. Ein entsprechender Situationsplan und weitere Angaben konnten noch während der Laufzeit des Wettbewerbes als zusätzliche Unterlage zur Verfügung gestellt werden (Ergebnis eines Spitalbauwettbewerbes).

Es wird angenommen, dass das landschaftlich reizvoll umwaldete Gebiet Dättwil sehr schnell überbaut wird, da in der Region Baden eine grosse Nachfrage nach Wohnraum und Arbeitsplätzen besteht. Dättwil wird in der Region Baden innerhalb der zu erwartenden Agglomeration von rund 235 000 Einwohnern einen in sich geschlossenen Stadtteil bilden. Das Planungsziel von rund 6000 Ansässigen wird etwa um das Jahr 2000 für Dättwil erreicht sein. Die Mehrzahl der Bewohner wird ihren Arbeitsplatz im Zentrum von Baden finden.

Die Verkehrslage

von Dättwil mit seiner Erweiterung ist im Blick auf die spätere Entwicklung namentlich für stark verkehrsorientierte Industrie- und Handelsbetriebe als günstig anzusehen. Sie wird im wesentlichen bestimmt durch den Abschnitt der Nationalstrasse 1 (Zürich-Bern) und die neu zu führende Birmenstorferstrasse sowie durch die künftige Schnellstrasse Baden-Reusstal (Mellingerstrasse). Im Zusammenhang mit der Überbauung von Dättwil werden Anschlüsse der Birmenstorferstrasse an die N1 (die im Jahre 1970 ausgebaut sein soll) und der dem Regionalverkehr dienenden Sommerhaldenstrasse an die Mellingerstrasse erstellt werden. In diesem festgelegten Strassendispositiv war in der Verkehrslinienplanung Dättwil auch der Durchgangsverkehr zum Badener Gemeindeteil Rütihof zu beachten. Das periphere Areal «Segelhof» wird durch die westöstlich verlaufenden Trassees der N1 und der neuen Birmenstorferstrasse vom Hauptplanungsgebiet Dättwil abgetrennt. Die Projektverfasser sahen für das Gebiet Segelhof grösstenteils den individuellen Wohnungsbau vor (teils in Verbindung mit Sportanlagen) oder verzichteten auf einen Überbauungsvorschlag.

Für den öffentlichen Verkehr wird Dättwil an das regionale Busnetz angeschlossen. Eine Buslinie wird aus dem Zentrum Baden über Dättwil nach Rütihof führen. Eine weitere Linie ist von Baden nach Birmenstorf vorgesehen. Drei Postautokurse vom Rohrdorferberg, von Mellingen und Bremgarten Richtung Zentrum Baden tangieren zurzeit Dättwil. Der Bahnverkehr Baden-Dättwil soll nach Angaben der SBB nicht wesentlich ausgebaut werden.



Das Wettbewerbsgebiet Dättwil in seiner geographischen Lage zur Stadt Baden (Agglomeration) und zur N 1. M. 1:100 000.

Vorprüfung, Beurteilung, Ergebnis

Von 150 Programmbezügern haben 76 die Wettbewerbsunterlagen verlangt und 47 Bewerber haben ihre Entwürfe fristgerecht eingereicht. In der Vorprüfung durch das Stadtplanungsamt Baden ergaben sich keine wesentlichen Verstösse gegen die Programmbestimmungen, wozu die realistische, gründliche Vorbereitung der Aufgabenstellung und der Unterlagen sowie die zweimalig angesetzte Fragenbeantwortung beigetragen haben dürfte. Von den 47 Projekten wurden bei der Beurteilung ausgeschieden: Im 1. Rundgang 5, im 2. Rundgang 7. Im 3. Rundgang hat das Preisgericht die Ausscheidungskriterien betreffend Städtebau und Verkehr verfeinert und verschärft. Auch wurden Lage und Grösse des Zentrums sowie die Realisierbarkeit der Projekte beurteilt. Daraufhin wurden 21 Projekte ausgeschieden. In engerer Wahl verblieben die 14 Entwürfe mit den Nummern 2, 4, 8, 14, 15, 22, 23, 28, 32, 33, 35, 36, 43 und 47 zur eingehenden Beschreibung.

Das Preisgericht tagte mit Unterbrüchen (während denen Zwischenerhebungen vorgenommen werden konnten) zu fünf Malen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Beurteilung der Richtmodelle (die im Kanton Aargau für Überbauungen üblich sind und die Rechtsschutz geniessen) auch in städtebaulicher Hinsicht geschenkt. Die zahlenmässige Auswertung der Vorschläge wurde mit Bezug auf Raumprogramm und Flächen der Zentren noch ergänzt.

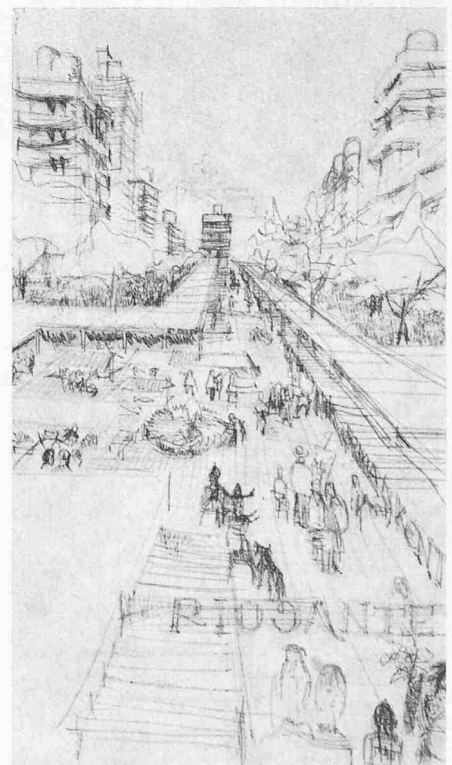
Blick in das künftige Zentrum von Dättwil (1. Preis, Verfasser: Gruppe «Metron», Niederlenz, vgl. S. 492).

Ergebnis (SBZ 1967, H. 15, S. 276):

1. Preis (15000 Fr.)

Metron, Architektengruppe Niederlenz: M. Frey, A. Henz, H. Rusterholz, P. Stolz, H. Anliker, F. Roth, E. Steck, H. Keller; Planungsbüro Aarau: H. R. Henz, N. Gräub, H. Kielholz; Planungsgrundlagen Brugg: Dr. W. Vogt, Soziologe. Dr. U. Wullkopf, Volkswirt; Berater: J. Van Dijk, Verkehrsingenieur, Zürich, R. Bertschinger, Ingenieur, M. Wengi, Lenzburg.

Fortsetzung siehe Seite 505



1. Preis (15 000 Fr.), Projekt Nr. 2, Verfasser: Metron

Zusammenstellung:

Architektengruppe Niederlenz: **M. Frey, A. Henz, H. Rusterholz, P. Stolz, H. Anliker, F. Roth, E. Steck, H. Keller**

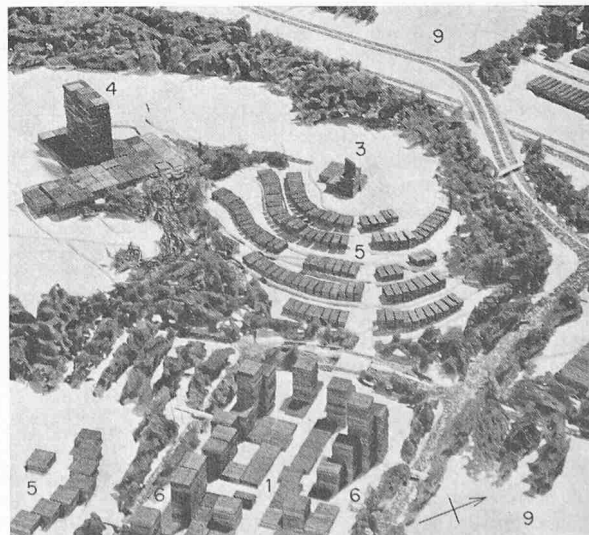
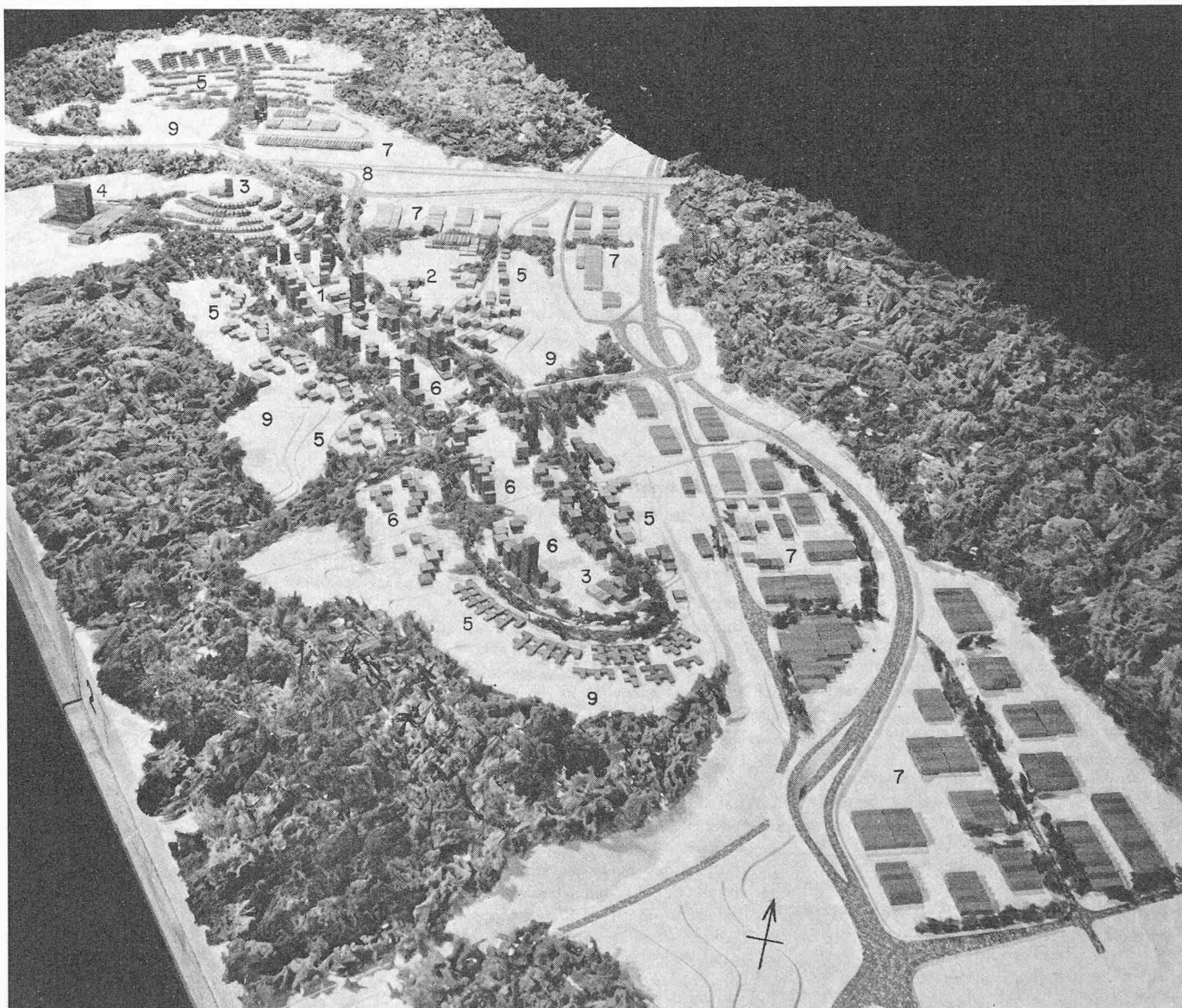
Planungsbüro Aarau: **A. Henz, N. Gräub, H. Kielholz**

Planungsgrundlagen Brugg: Dr. **W. Vogt**, Soziologe, Dr. **U. Wullkopf**, Volkswirt

Berater:

J. van Dijk, Verkehrsingenieur, Zürich, **R. Bertschinger**, Ingenieur, **M. Wengi**, Lenzburg

Bauvolumen:	954 000 m ³
Einwohner:	6 600
Ausnützung min.:	0,2
Ausnützung max.:	1,1
Geschosszahl max.:	19
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



Beurteilung

Das Projekt zeigt eine konsequente Ausrichtung auf eine bandartige Entwicklung. Die Konzeption ist städtebaulich und verkehrstechnisch klar. Die Verteilung der Wohngebiete ist zweckmässig, indem in den zentralen Bereichen eine intensive Ausnützung und in den bevorzugten Randgebieten eine aufgelockerte Wohnüberbauung vorgesehen werden. Die Anordnung einer Zone für Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe beim Autobahnanschluss ist bemerkenswert.

Die Situierung des Zentrums im Siedlungsschwerpunkt mit guten Verbindungen zu den einzelnen Quartieren und dem Spital ist gut. Die Verteilung der öffentlichen Bauten und Anlagen ist zweckmässig. Die Reformierte Kirche liegt schön, jedoch exzentrisch. Das Projekt berücksichtigt sorgfältig die topographischen Verhältnisse und nützt deren Möglichkeiten geschickt aus. Längs den Waldrändern werden richtigerweise Freihaltegebiete ausgeschieden. Das Gesamtkonzept kann ohne Zerstörung des bestehenden Dorfkerns realisiert werden. Das bandartige Kernstück mit einer Mischung von niederen und hohen Bauten gibt der Siedlung einen prägnanten Charakter. Es dürfte zur Entstehung einer gemeinschaftsbildenden Atmosphäre beitragen.

Der Projektverfasser unterbreitet im Erläuterungsbericht einige bemerkenswerte Ideen, so die Schaffung eines entwicklungsfähigen Zentrums, die Reservation der geeigneten Baugebiete für öffentliche Bauten, die Anlage eines der Industrie dienenden Forschungszentrums und den Einbezug der Personalunterkunft für das Spital in Form von Hanghäusern. Einer etappenweisen Realisierung dürften keine unüberwindbaren Hindernisse entgegenstehen.

Die Erschliessungsschleife um das zentrale Siedlungsband wird in selbstverständlicher Art an das gegebene, übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen. Die Erschliessung der einzelnen Bauten ist ohne besonderen Aufwand sichergestellt. Eine zweckmässige Trennung der verschiedenen Verkehrsarten wird keine übermässigen Schwierigkeiten bringen. Die Vorschläge für die Parkierung sind ausgewogen. Deren Realisierung ist den Bauherrschaften zumutbar. Die Fussgängerwege und Freiräume sind sorgfältig angeordnet.

Das Projekt stellt eine wohldurchdachte, städtebauliche Idee dar, die auf realistischer Grundlage entwickelt ist.

Zu Seite 492,

oben: Richtmodell von Süden

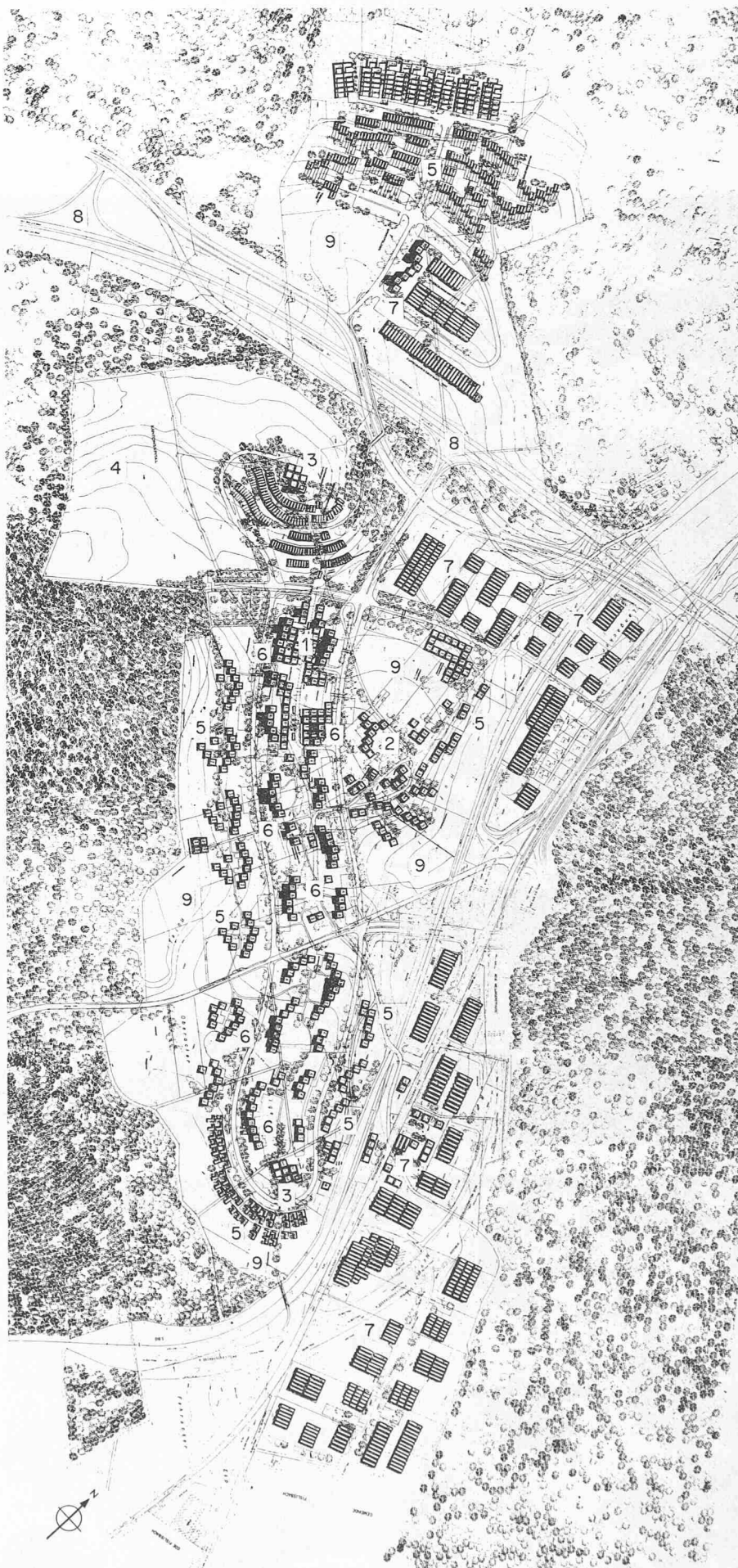
unten links: Ansicht von Norden

unten rechts: Zentrum (und Kantonsspital) von Osten

Zu Seite 493,

rechts: Richtplan 1:10 000

- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

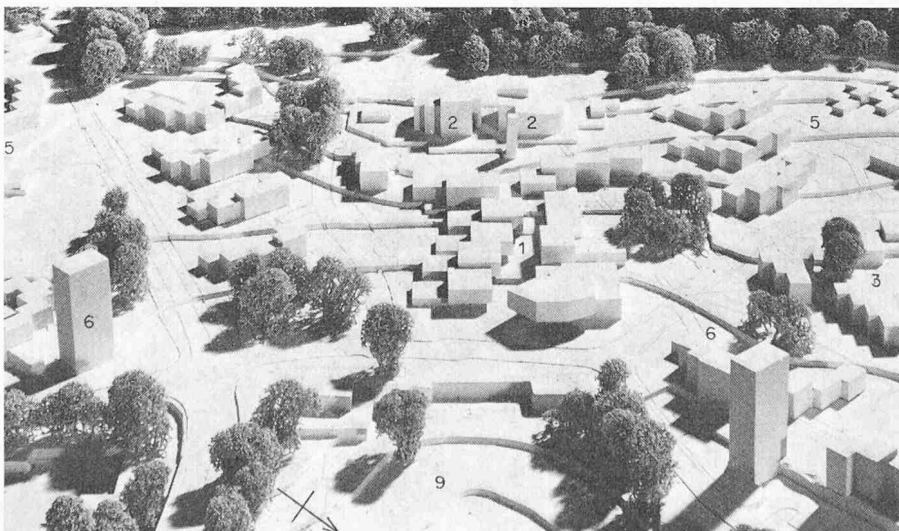
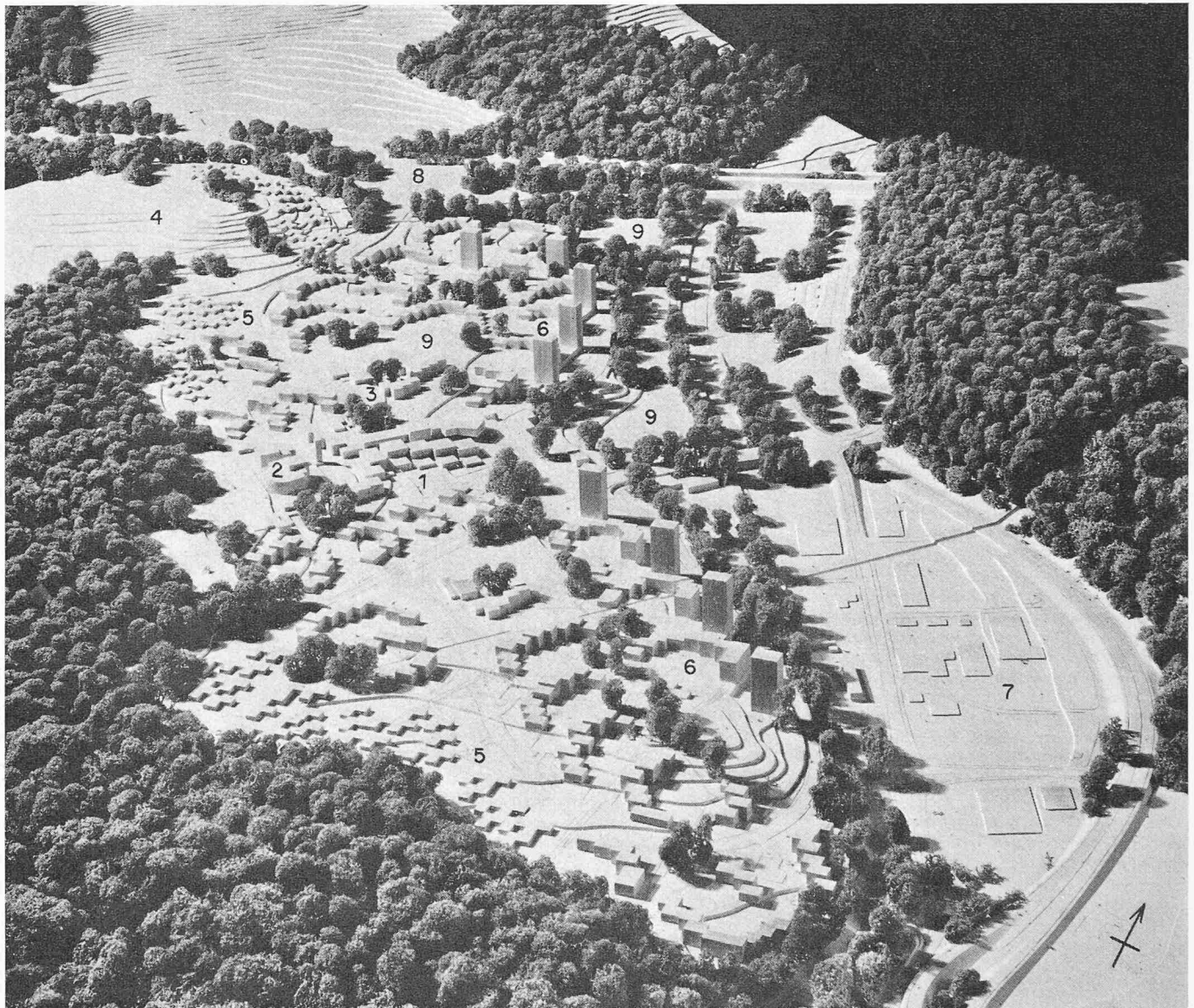


2. Preis (11 000 Fr.), Projekt Nr. 8, Verfasser:

Christian Stern, dipl. Gartenarchitekt, THM/BSG, Zürich, **Egon Dachtler**, Arch., Zürich,
Willy Eugster, Planer, BSP, Zürich

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	1 031 000 m ³
Einwohner:	5 855
Ausnützung min.:	0,13
Ausnützung max.:	0,9
Geschosszahl max.:	15
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



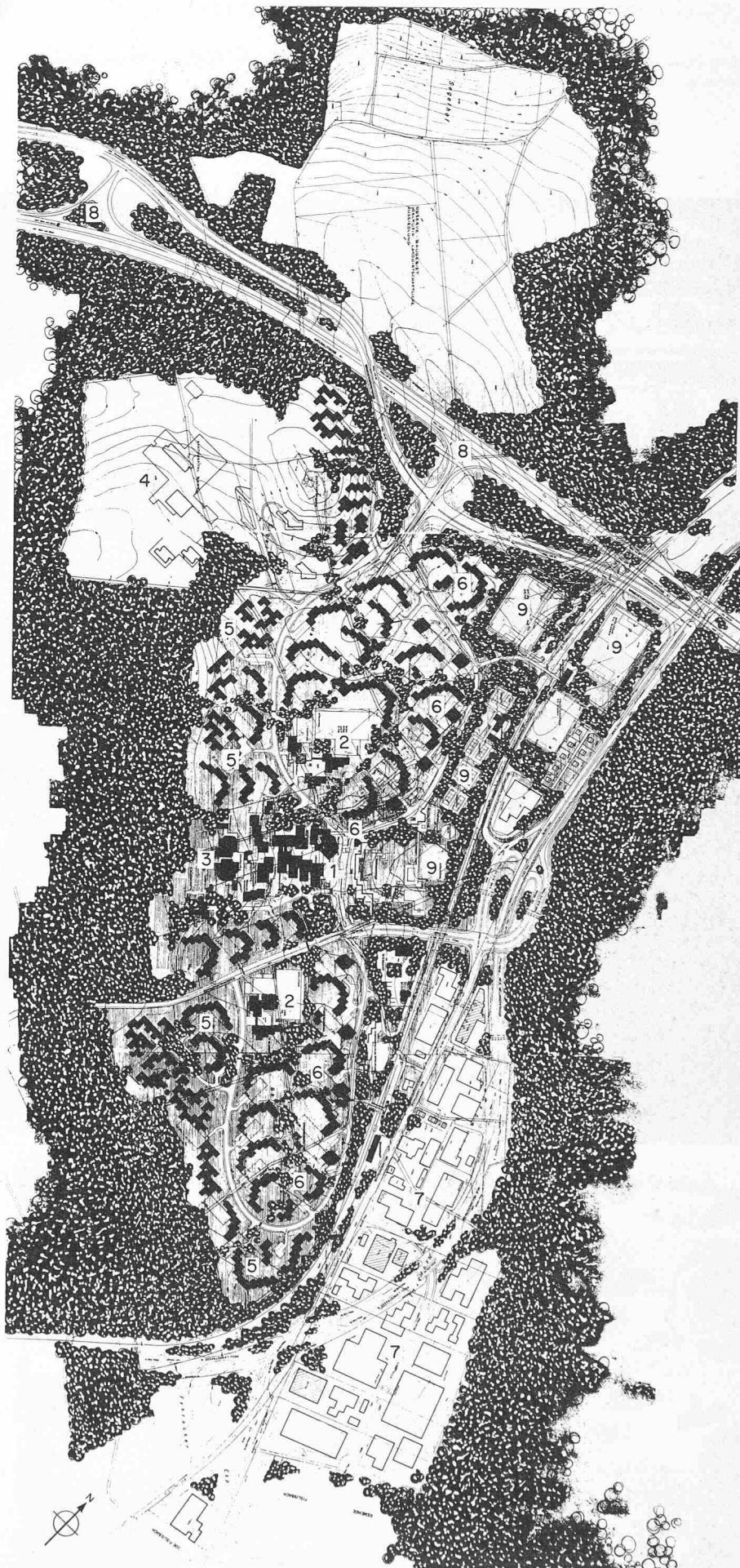
Richtmodell von Südosten

Zentrum von Osten

Beurteilung

In zwei durch das Zentrum verbundenen Gruppen wird die Wohnüberbauung auf dem Plateau konzentriert, wobei Industrie-, Gewerbe- und Freizeiteflächen richtigerweise in die Talsohle verwiesen sind. Die klare Nutzungsverteilung wird unterstrichen durch eine geschickte Ausnutzung der Topographie mit Anordnung der höheren Baukörper an der nördlichen Geländekante und einer folgerichtigen Abstufung der Baukörper in Richtung Süd / West. Das Zentrum ist sehr schön auf die beiden Hauptwohnsektoren ausgerichtet. Die Entfernung zum Spital ist durch die vorgeschlagene Verkehrslösung annehmbar. Der Vorschlag einer erst späteren Überbauung des Segelhofes ist nicht realistisch. Die öffentlichen Bauten sind geschickt in den engern Bereich des Zentrums einbezogen und tragen zu seiner Attraktivität bei. Die beiden Wohnsektoren sind vom Strassenverkehr abgeschirmt und enthalten zentrale Fussgängerbereiche mit Freiflächen und günstig gelegenen Schulanlagen. Die Bebauung am Waldrand und an N / E-Hängen ist problematisch. Vom Zentrum aus entwickelt sich über das Schwimmbad eine sorgfältig gestaltete Verbindung zu den Sportanlagen in der Talsohle. Die entlang der Geländekante angeordneten beiden Hochhausgruppen bilden Basis einer klaren städtebaulichen Gliederung. Das Zentrum ist unter geschickter Ausnutzung der Topographie massvoll und schön gegliedert. Ein etappenweiser Ausbau ist möglich.

Das vorgesehene Verkehrssystem ist zweckmässig und ökonomisch. Die Vorschläge für die Erschliessung der einzelnen Bauten und für die Parkierung sind denkbar.



Richtplan 1:10 000

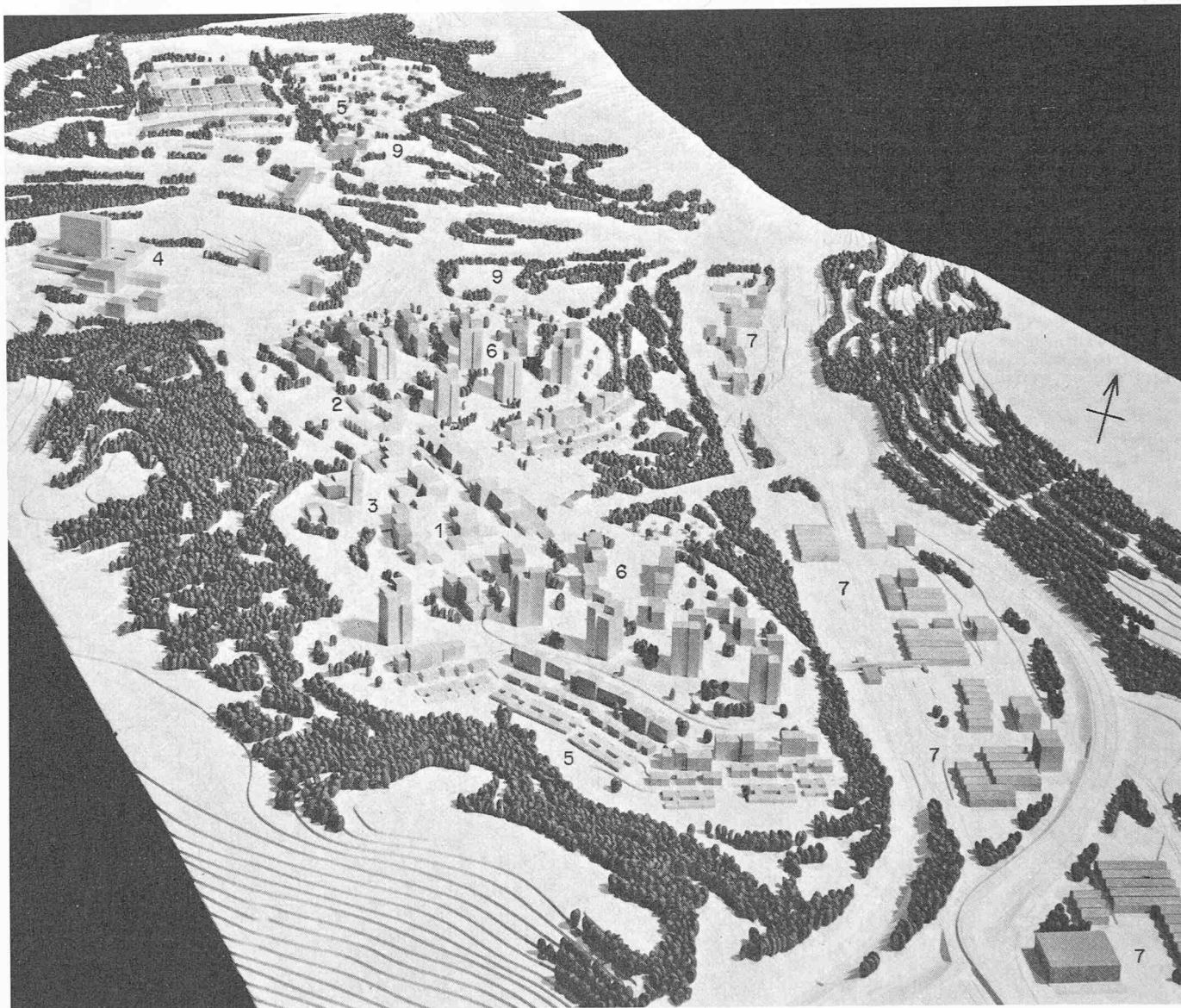
- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

3. Preis (10 500 Fr.), Projekt Nr. 33, Verfasser:

Marc Funk und H. U. Fuhrmann, dipl. Arch. SIA, Baden/Zürich, **Rolf und Klaus Scheifele**, Planungsingenieure, Baden/Spreitenbach

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	930 000 m ³
Einwohner:	6 564
Ausnutzung min.:	0,158
Ausnutzung max.:	1,61
Geschosszahl max.:	16
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



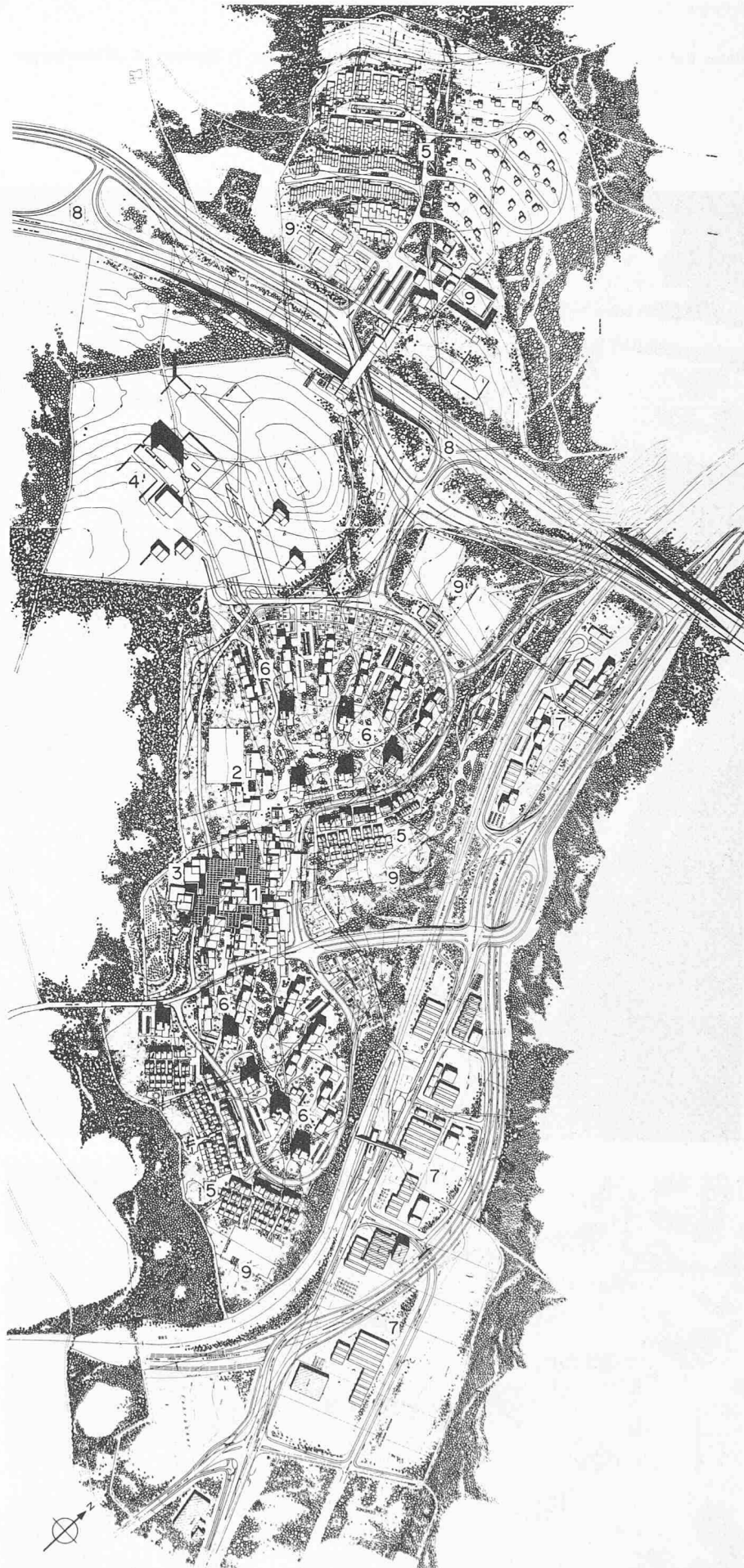
Richtmodell von Süden

Zentrum und kirchliche Bauten von Südwesten

Beurteilung

Auffallend sind die grossen bewaldeten Freihaltegebiete zwischen Wohn- und Industriegebiet und längs der Autobahn. Die landschaftlichen Formen bleiben gewahrt und werden durch die Lage des Zentrums im obersten Teil des Hauptwohngebietes wirksam gesteigert. Die langgezogene Industrie- und Gewerbezone ist richtigerweise in der Talsohle plaziert. Zwei stark konzentrierte Wohnzonen lehnen sich sinnvoll an das sorgfältig gestaltete und vorteilhaft mit öffentlichen Bauten kombinierte Zentrum an. Wohngebiete und Zentrum haben gute räumliche Beziehungen zum Wald. Die Entfernung des Zentrums zum Spital ist zufolge der direkten Verbindung annehmbar, zum Segelhof ist sie zu gross. Die Überbauung des Segelhofgebietes ist sorgfältig studiert. Der Gedanke eines Autobahnrestaurants ist prüfenswert. Die Freihaltegebiete sind schön gestaltet, aber teilweise wenig wirtschaftlich genutzt und darum schwer realisierbar.

Die ringförmige Haupteinschliessung ist wirtschaftlich und dem Gelände und der Überbauung gut angepasst; sie ermöglicht kurze innere Fussgängerverbindungen. Die Parkierung ist zweckmässig angeordnet. Das interessante und sorgfältig bearbeitete Projekt vermittelt viele Anregungen.



Richtplan 1:10 000

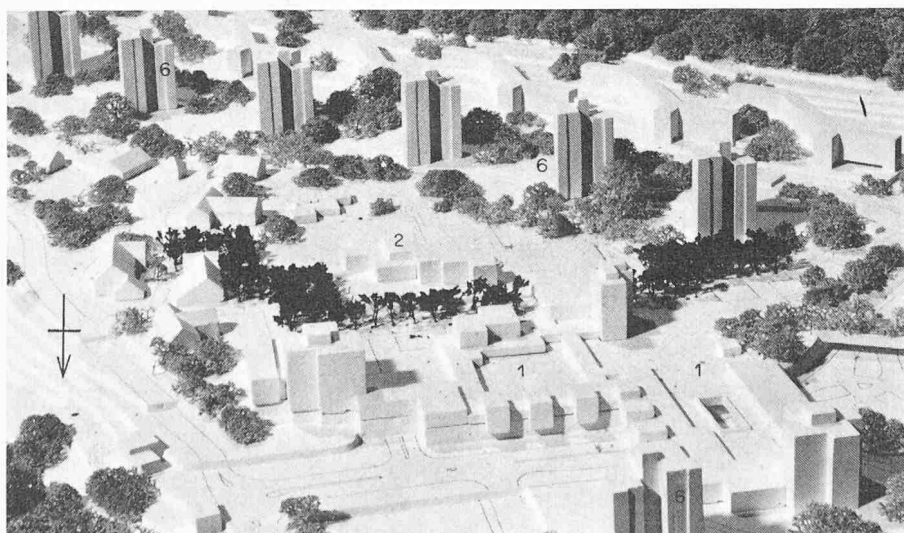
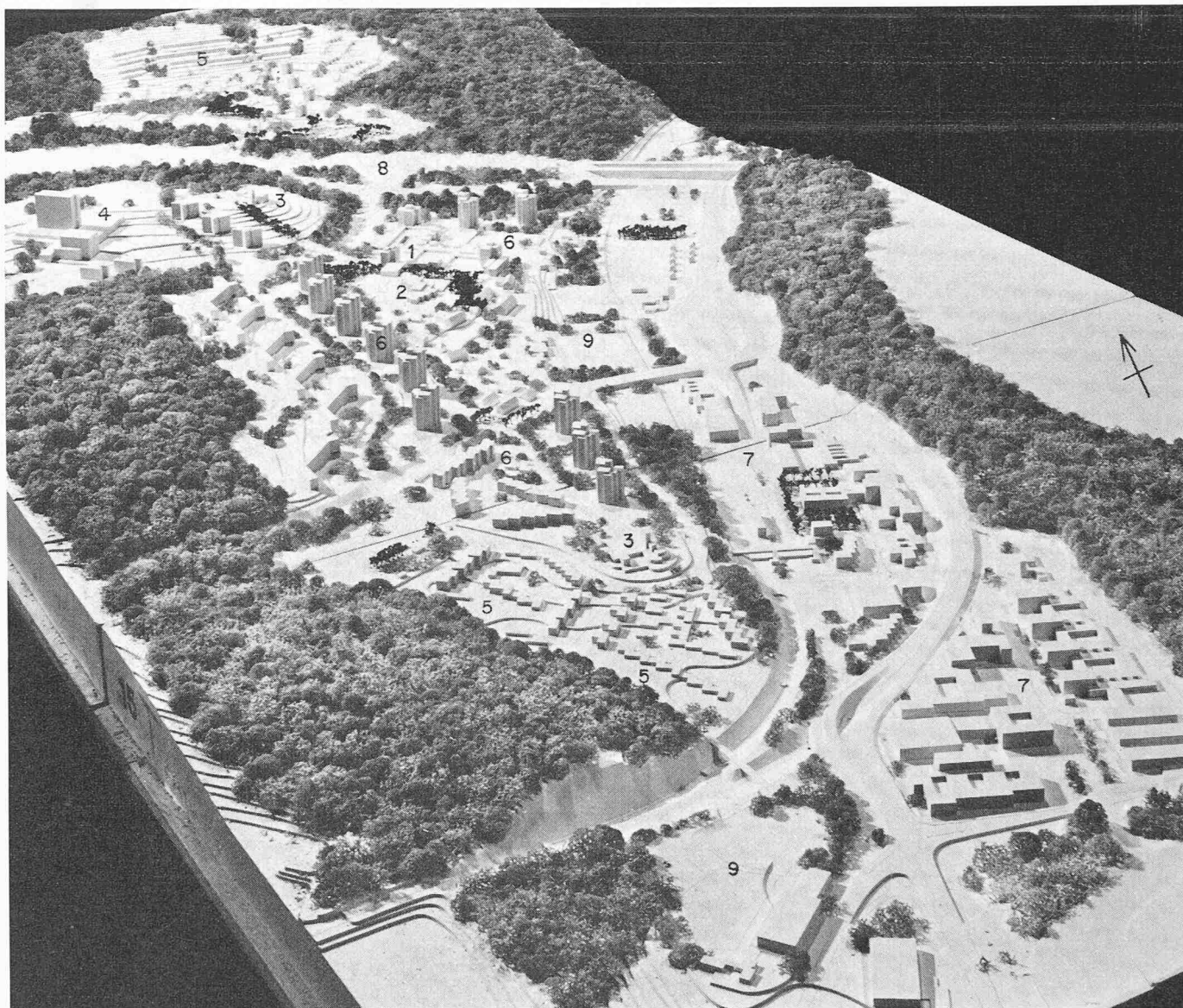
- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

4. Preis (10 000 Fr.), Projekt Nr. 15, Verfasser:

Dieter Boller, Architekt SIA, Baden, Mitarbeiter: **Chr. Künzler, P. Sporrer, W. Winterberger**

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	1 145 000 m ³
Einwohner:	6 155
Ausnützung min.:	0,28
Ausnützung max.:	0,83
Geschosszahl max.:	14
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



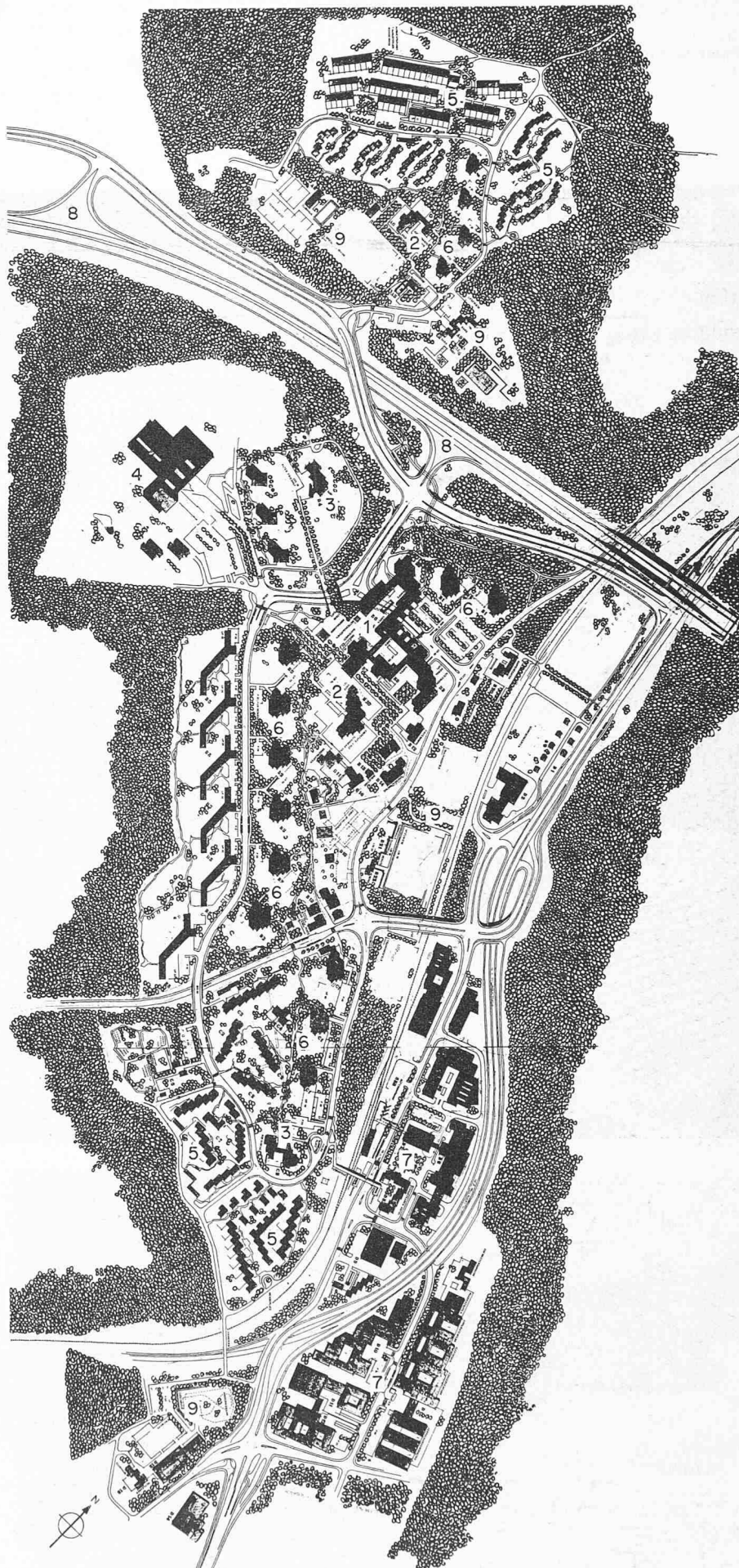
Richtmodell von Südwesten

Zentrum von Norden

Beurteilung

Das Projekt ist charakterisiert durch grosse Freihaltegebiete (Aufforstung und öffentliche Flächen) längs der Bahnlinie und der Autobahn. Die knapp bemessene Industriezone ist konzentriert auf den südöstlichen Teil des Baugebietes. Die Geländeformen sind durch die Lage der Freihaltegebiete, der öffentlichen Bauten und teilweise auch durch die Lage und Gestaltung der Wohnzonen gut betont. Die Bauzonen sind ausgewogen und durch die grossen Freihalteflächen wirksam gegeneinander abgegrenzt. In den Wohnzonen ist das wünschbare Angebot von Einfamilienhäusern, mehrgeschossigen Miethäusern und Hochhäusern vorgesehen. Im Hauptwohngebiet wirkt die städtebauliche Gestaltung monoton. Das eher zu aufwendige Zentrum liegt günstig bezüglich aller Wohngebiete und des Spitals. Es kann in seiner Gestalt gut der Entwicklung angepasst werden. Die öffentlichen Bauten und Anlagen sind mit Ausnahme der Reformierten Kirche zweckmässig verteilt. Sie ergeben eine günstige Nutzung der Freihaltegebiete. Das Projekt bildet eine gute Grundlage für die Realisierung.

Die ringförmige Erschliessung des Hauptwohngebietes ist wirtschaftlich und erlaubt, die Anschlüsse an die Hauptverkehrsstrassen und die Lokalverbindungen in Richtung Baden und Rütihof zwanglos herzustellen. Der Nachweis der zusätzlichen Verkehrsbelastung der Hauptknoten fehlt jedoch. Es ergeben sich günstige Fussgängerverbindungen abseits des Fahrverkehrs und eine zweckmässige Verteilung der Busstationen. Die Vorschläge für die Parkierung sind gut durchgedacht.



Richtplan 1:10 000

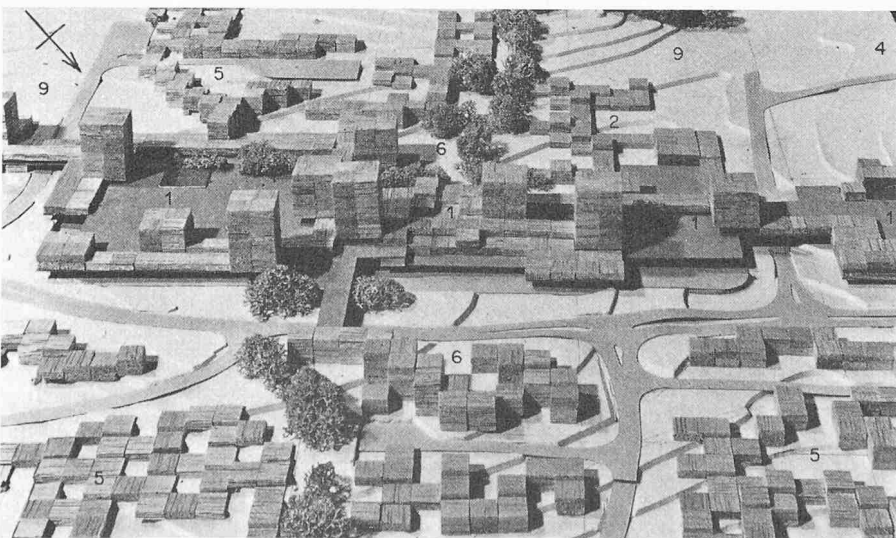
- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

5. Preis (7500 Fr.), Projekt Nr. 28, Verfasser:

Peter André Wyss, dipl. Arch. ETH, Zürich, **Erich Knecht**, dipl. Ing. ETH, Baar

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	705 000 m ³ ohne Ind.
Einwohner:	7 487
Ausnutzung min.:	0,22
Ausnutzung max.:	0,7
Geschosszahl max.:	8
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



Richtmodell von Süden

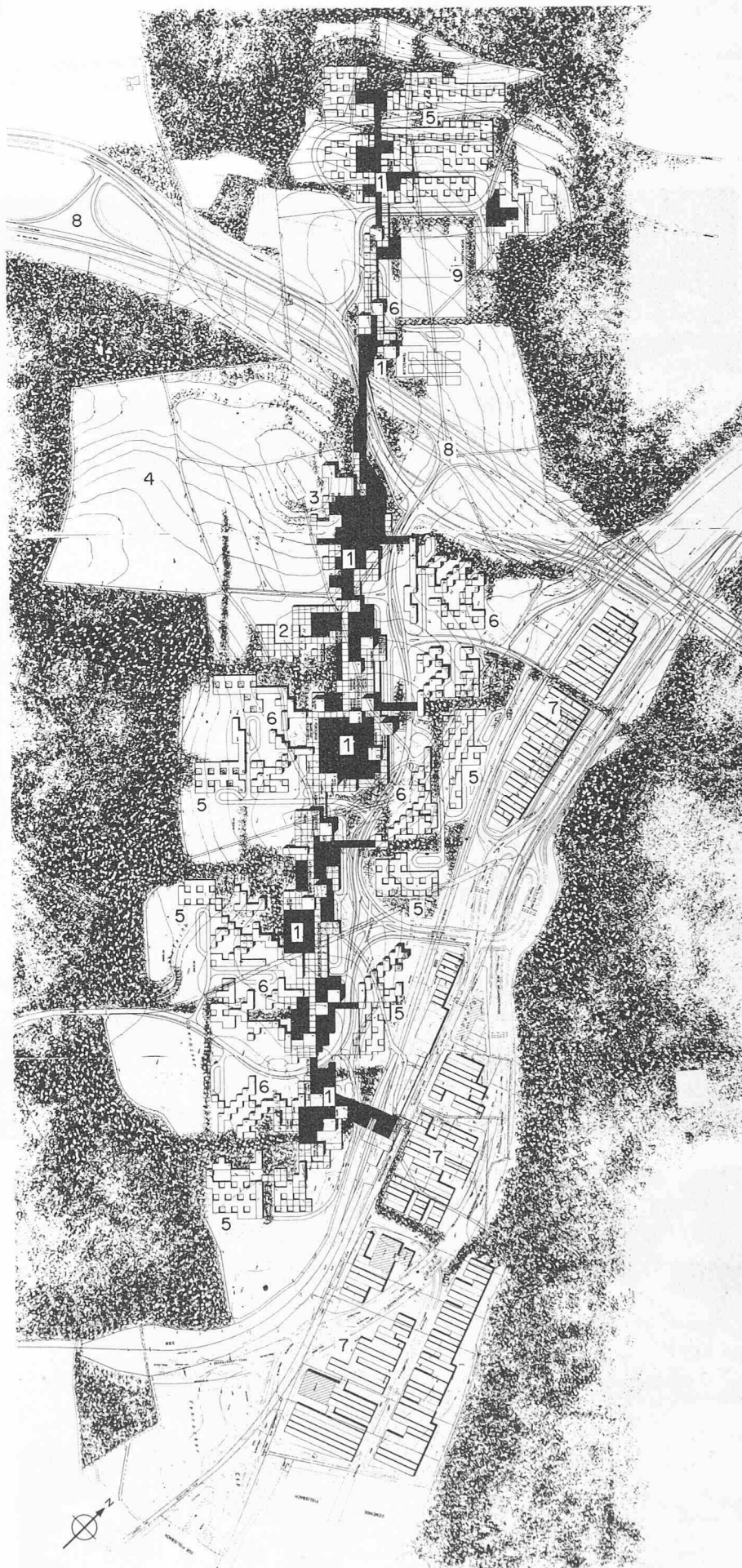
Zentrum von Nordosten

Beurteilung

Entlang einem Fussgängerbereich, der vom Segelhof bis zum Galgenbuck führt, soll durch Konzentration der Wohnbauten und öffentlichen Anlagen eine grosse Erlebnisdichte geschaffen werden. Die Ausdehnung des Zentrums im vorgeschlagenen Ausmass ist nur bei einer erhöhten Einwohnerzahl denkbar. Das Schulareal ist zu knapp bemessen. Die Einwohnerzahl wird mit rund 7500 angegeben, was wesentlich mehr ist, als im Wettbewerb verlangt wurde. Das Projekt zeigt eine gut vorgetragene städtebauliche Idee. Die eher starre Mittelachse ist in abwechslungsreiche Platz- und Strassenräume gegliedert. Die beidseits der Achse entwickelten Wohngebiete sind gut proportioniert. Das Industriegebiet befindet sich richtigerweise östlich der Bahnlinie. Die einzelnen Plätze und Gebäudegruppen sind sehr sorgfältig und abwechslungsreich gegliedert.

Zur Erschliessung wird parallel der Längsachse eine Sammelstrasse mit querverlaufenden Quartierstichstrassen eingezeichnet. Sackstrassen in diesem Ausmass sind nicht erwünscht. Die vorgeschlagene Verlegung der Sommerhaldenstrasse ist möglich, die Kreuzung jedoch überdimensioniert.

Die Parkierung ist ausreichend. Ihre Realisierung im Zentrum ist schwierig. Das Projekt ist sorgfältig bearbeitet. Die Anlagen im Fussgängerbereich sind aber stark überdimensioniert.



Richtplan 1:10 000

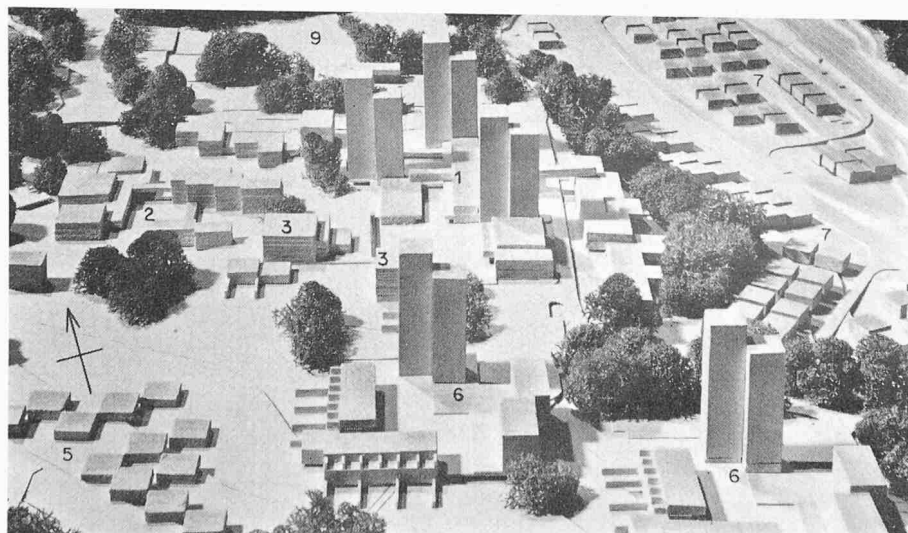
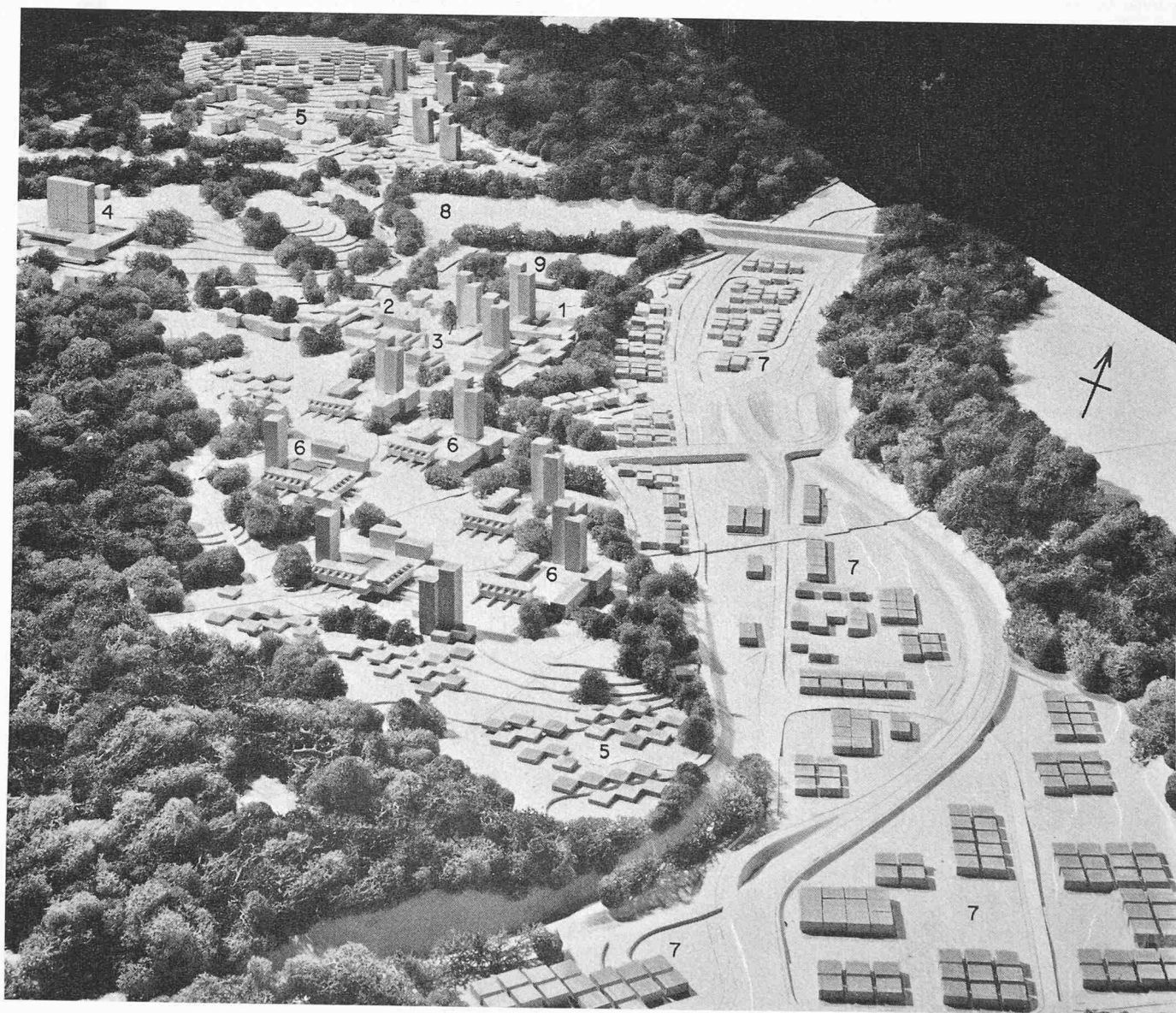
- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

6. Preis (6000 Fr.), Projekt Nr. 22, Verfasser:

Niklaus Berger, dipl. Arch. SIA, Bern, **Res Hebeisen**, dipl. Arch. SIA, Bern, **Kurt Hoppe**, dipl. Ing. SIA, Belp, **Martin Munter**, dipl. Arch. SIA, Ostermundigen, **Eric Stadtmann**, dipl. Ing. SIA, Belp

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	730 300 m ³
	ohne Ind.
Einwohner:	6 839
Ausnutzung min.:	0,31
Ausnutzung max.:	1,9
Geschosszahl max.:	18
Länge des örtlichen Strassennetzes:	8300 m



Richtmodell von Süden

Zentrum von Süden

Beurteilung

Das Projekt ist charakterisiert durch die völlige Beanspruchung der Talmulde durch Industrie und Gewerbe und durch die zahlreichen Hochhäuser. Die Topographie bleibt betont durch den schmalen Grüngürtel am nordöstlichen Terrassenrand längs der Gewerbezone und der Bahnlinie. Die Hauptwohnzone ist durch Industrie und Gewerbe eingeschränkt, was die vorgesehene höhere Ausnützung bedingt. Hervorzuheben ist die schöne Gestaltung der Freiflächen innerhalb der Siedlung sowie die Führung der Fussgänger zum Zentrum. Die Hochhäuser am nordöstlichen Rand des Plateaus ergeben eine attraktive Gestaltung des Hauptwohngebietes; im Segelhof sind sie unerwünscht. Das Zentrum mit den öffentlichen Bauten liegt günstig bezüglich aller Wohngebiete und des Spitals und hat eine gute Verbindung mit dem Wald. Die Zusammenfassung des Turn- und Sportgeländes an der Autobahn ergibt eine gute Zäsur zur Autobahn, wirkt aber etwas monoton.

Die sparsame Erschliessung unter weitgehender Anlage von langen Sackgassen bringt Nachteile für die öffentlichen Dienste. Das Parkierungsproblem ist sorgfältig bearbeitet. Das Projekt für das Hauptwohngebiet ist nur in ganzen Gruppen realisierbar.



Richtplan 1:10 000

- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen

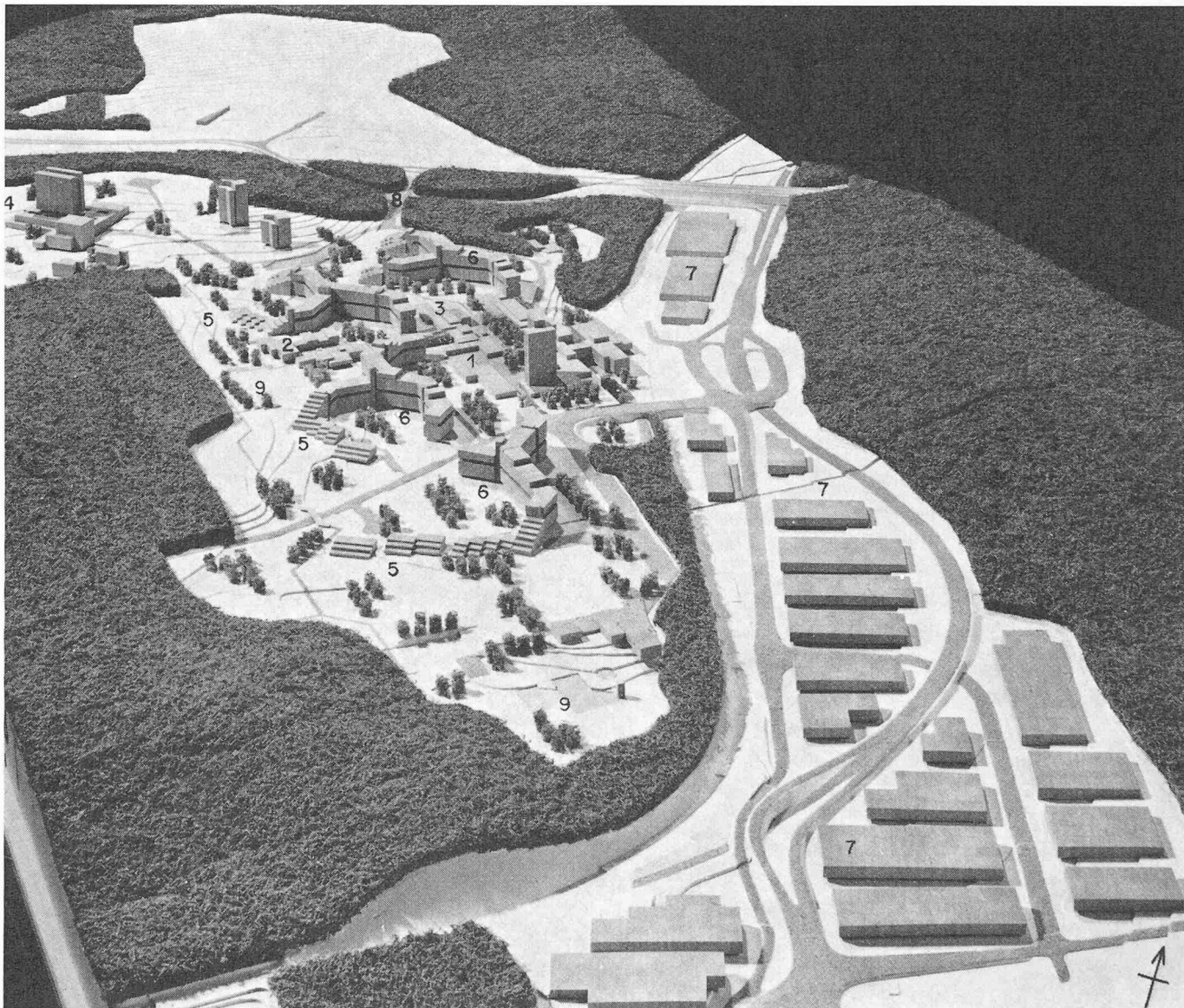
1. Ankauf, (2000 Fr.), Projekt Nr. 36, Verfasser:

Planungsarbeitsgemeinschaft:

Meyer und Keller, Architekten, Basel, **W. Steib**, Architekt BSA/SIA, Basel, Architekturbüro
H. Zwimpfer, Basel, Mitarbeiter **H. Stöcklin**

Zusammenstellung:

Bauvolumen:	670 000 m ³ ohne Ind.
Einwohner:	6 000
Ausnutzung min.:	0,8
Ausnutzung max.:	1,06
Geschosszahl max.:	20
Länge des örtlichen Strassennetzes:	3100 m



Beurteilung

Die Wohnüberbauung ist in vier abgewinkelten Scheibenhauskomplexen um das ausgedehnte Zentrum gruppiert. Vorteilhaft wirken die breiten Freihaltezonen, die das massierte Wohngebiet begrenzen. Die städtebauliche Gestaltung besticht durch die Schaffung von grossen Freiflächen und interessanten räumlichen Abgrenzungen. Die Zusammenfassung der Wohnbevölkerung in vier Bauten erfordert eine besonders

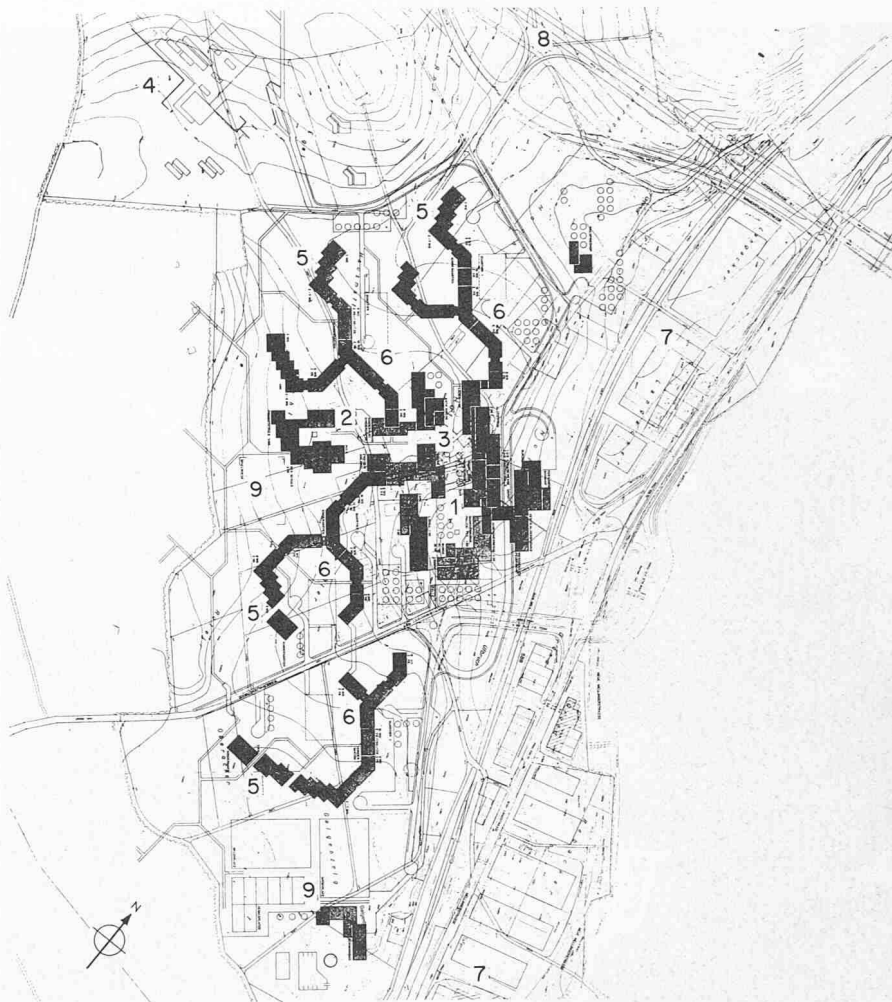
sorgfältige interne Organisation mit entsprechendem Aufwand. Die grossen Baumassen zeichnen sich durch abwechslungsreiche Gliederung aus. Dadurch werden die herkömmlichen Siedlungsformen aufgegeben und ein grosszügiger Quartiercharakter erreicht. Das Zentrum ist räumlich schön gestaltet.

Die Realisierung der vorgeschlagenen Siedlungsform setzt ein gemeinschaftliches Vor-

gehen voraus, das ein individuelles Überbauen in kleineren Etappen ausschliesst. Die Erschliessung ist umständlich und nicht vollständig. Die Unterdrückung der Verbindung nach dem Kehl ist unrichtig. Die Parkierung ist zweckmässig angeordnet. Die Fussgänger können gedeckt unter den Hochhäusern oder über die Grünflächen das Zentrum erreichen.

Richtplan 1:10 000

- 1 Zentrum
- 2 Schulhaus
- 3 Kirche
- 4 Neues Kantonsspital Baden
- 5 Individueller Wohnungsbau
- 6 Mehrfamilienhäuser
- 7 Gewerbe und Industrie
- 8 Autobahnanschluss
- 9 Sportanlagen



2. Preis (11 000 Fr.)
Christian Stern, dipl. Gartenarch. THM/BSG, Zürich, Egon Dachtler, Arch. Zürich; Willy Eugster, Planer, BSP, Zürich.

3. Preis (10 500 Fr.)
Marc Funk und H. U. Fuhrmann, Architekten, Baden/Zürich; Rolf und Klaus Scheifele, Planungsingenieure, Baden/Spreitenbach.

4. Preis (10 000 Fr.)
Dieter Boller, Architekt, SIA, Baden, Mitarbeiter Chr. Künzler, P. Sporrer, W. Winterberger.

5. Preis (7 500 Fr.)
Peter André Wyss, dipl. Arch. ETH, Zürich, Erich Knecht, dipl. Ing. ETH, Baar.

6. Preis (6 000 Fr.)
Berger Niklaus, dipl. Arch. SIA, Bern, Hebeisen Res, dipl. Arch. SIA, Bern, Hoppe Kurt, dipl. Ing. SIA, Belp, Munter Martin, dipl. Arch. SIA, Ostermündigen, Stadtmann Eric, dipl. Ing. SIA, Belp.

Ankauf (2000 Fr.)
Planungsarbeitsgemeinschaft: Meyer und Keller, Architekten, Basel, W. Steib, Architekt BSA/SIA, Basel, Architekturbüro H. Zwimpfer, Basel, Mitarbeiter H. Stöcklin.

Ankauf (2000 Fr.)
Architekt: Dolf Schnebli, Agno, ständige Mitarbeiter: I. Ryser, B. Meier, E. Hauser; Ingenieure: Altorfer, Cogliatti und Schellenberg, Ing. SIA, Zürich.

Ankauf (2000 Fr.)
Peter Dreux, Arch., Basel, Mitarbeiter P. Sommer, Architekt SIA, Basel, P. J. Bornhauser, Ing., Binningen.

Ankauf (2000 Fr.)
Eduard Neuenschwander, dipl. Arch. SIA., Gockhausen-Zürich, Walter Bregenzer, dipl. Ing., Affoltern a. A., Mitarbeiter H. Rüedi, Architekt.

Ankauf (2000 Fr.)
Guhl und Lechner und Philipp, Architekten, Zürich, C. Fingerhuth, Planer, Zürich, E. Jud, Verkehrsingenieur, Zürich, H. J. Hugelshofer, Marktforscher, Zürich.

Empfehlungen des Preisgerichtes

Der Wettbewerb ergab eine wertvolle Grundlage für die Ausarbeitung des Zonenplanes und der Überbauungspläne. Er zeigt zudem, dass bei einer konsequenten Gesamtplanung in Dättwil für mehr als 6000 Einwohner Wohnraum geschaffen werden kann. Das Zentrum wird am besten direkt östlich des Spitalareals angeordnet werden, wo es im Schwerpunkt der Wohngebiete liegt und alle Verkehrsbeziehungen gut herzustellen sind. In einer ersten Phase müssen möglichst viel zentrumsfördernde Bauten konzentriert werden, damit der Kern lebensfähig wird. Das Zentrum muss später erweitert werden können.

In den Wohngebieten müssen Flächen für individuelle Einfamilienhäuser ausgeschieden werden. Andererseits ist auch der Bau von kon-

zentrierten Wohnquartieren zu verantworten, sofern genügend Freiflächen vorgesehen werden. Die Lage und Gestalt der Personalbauten für das Spital sind bei der Ausarbeitung der Richtpläne zu berücksichtigen.

Der Segelhof sollte unter Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Lage nicht erst in einer zweiten Phase überbaut werden. Auch im Regionalplan ist er als Baugebiet vorgesehen. Eine langfristige Erhaltung der Landwirtschaft oder die Anlage neuer Höfe ist daher unrealistisch und auch unerwünscht.

Eine Erweiterung des heutigen Industrie- und Gewerbegebietes wird begrüsst, sofern nicht andere wichtige Anlagen dadurch eingeschränkt werden müssen.

Bei den Vorschlägen für die Grüngebiete ist darauf zu achten, dass diese auch sinnvoll genutzt werden können. Die Erholungs- und Sportflächen zum Beispiel müssen zur Erhaltung zusammenhängender Grünzüge beitragen. Zur Verwirklichung dieser Anlagen und der übrigen öffentlichen Bauten muss die von der Gemeinde Baden eingeleitete aktive Bodenpolitik weitergeführt werden.

Dättwil wird sich in wenigen Jahren direkt neben einem Autobahnanschluss in besonders günstiger Verkehrslage befinden. Dadurch wird die Entwicklung beschleunigt werden. Der zunehmende Verkehr wird eine gewisse Mehrbelastung des Knotens beim Anschluss an die N1 zur Folge haben. Um eine Überlastung zu vermeiden, sollte der



Das umwaldete Wettbewerbsgelände für die Ueberbauung Dättwils als neues Stadtquartier von Baden. Das Hauptgebiet liegt im Winkel, der durch die Mellingerstrasse (einer künftigen Expressstrasse) und den bereits im Bau befindlichen Abschnitt der N 1 gebildet wird. Letzterer schneidet das Gelände Segelhof (A) von der Hauptüberbauung ab, wird aber durch die Ueberführung der neuen Birnensdorferstrasse und eines Fussgängerweges mit dem Schwergewicht des Ortes verbunden bleiben. Vordringlich ist die Projektierung des Quartiers Segelhof (wo u. a. auch ein Forschungszentrum der AG Brown Boveri errichtet werden soll) und des Zentrums (C). Die Planung des neuen Regional-sitals Baden (B) erfolgt auf Grund eines Projektwettbewerbes. Das Industrie- und Gewerbegebiet (E und F) ist teilweise schon überbaut. Das bestehende Dorf Dättwil (D) wird gemäss der zur Ausführung kommenden Planung in die neue Ueberbauung einbezogen.

von Dättwil ausgehende Verkehr nur in den Richtungen N1, Birnensdorf und Segelhof, über diesen Knoten geleitet werden. Dem Lokalverkehr nach Baden soll in erster Linie die Ortsverbindungsstrasse über den Kehl zur Verfügung stehen. Dem gesamten übrigen Verkehr wird der kreuzungsfreie Anschluss an die Mellingerstrasse dienen. Es wird möglich sein, diesen besonders für eine erste Etappe zu vereinfachen und dadurch die Bauausführung unter Aufhebung des Niveauüberganges über die Bahnlinie zu erleichtern.

An die Parkierung müssen bei der zu erwartenden dichten Überbauung besonders strenge Anforderungen gestellt werden. Damit die Grünflächen nicht zu sehr geschmälert werden, sind die Abstellplätze weitgehend unterirdisch anzuordnen, was zumutbar ist.

Die Planung von Dättwil muss einen etappenweisen Ausbau realistisch und sinnvoll ermöglichen. Nebst dem Zonenplan und den Überbauungsplänen ist mit Gestaltungsplänen und Modellstudien eine städtebaulich befriedigende Gesamtlösung dieses landschaftlich reizvollen Gebietes anzustreben.

Weiterbearbeitung

Es ist nicht immer der Fall – etwa im Unterschied zu den meist drängenden Hochbauvorhaben – dass auf Grund der Ergebnisse eines Planungswettbewerbes zielstrebig weiterdisponiert und -gearbeitet werden kann. Oft stehen einem solchen Realisierungsbestreben Schwierigkeiten rechtlicher, politischer, finanzieller und anderer Natur entgegen, die schliesslich zu einer schleppenden Behandlung oder gar der Schubladisierung einst in sachlicher Überzeugung und mit Optimismus erkorener Projekte führen.

Dies trifft nun – als ermutigendes Faktum – im Falle des Dättwiler Wettbewerbes nicht zu. Noch im Dezember des denkwürdigen Badener Planungsjahres 1967 lagen der Gemeindeversammlung Baden *konkrete Anträge* für das weitere Vorgehen zur Überbauung Dättwil vor. Daneben sind für die Detailplanung einzelnen Wettbewerbsentwürfen Vorschläge und Anregungen entnommen worden, was durchaus auch im Sinne einer gedanklichen Ausschöpfung der gesamten wettbewerblichen Resultate liegt.

Unmittelbar nach dem vor Jahresfrist getroffenen Entscheid hat die Stadtplanung die Vorbereitungen für die definitive Festlegung der Ortsplanung und die Durchführung der Quartiergestaltung an die Hand genommen. Dies geschah, um ab 1970 in Baden wiederum Wohnungen und Arbeitsplätze anbieten zu können. Die Planungsarbeiten werden von der Stadtplanung Baden in Zusammenarbeit mit der Gruppe «Metron» (Brugg) durchgeführt.

Diese Weiterplanung erfolgt in den drei *Arbeitsphasen*:

1. *Grundlagenbearbeitung*, bestehend in einem Inventar des Vorhandenen, einer Analyse der öffentlichen Bauten, Anlagen und Dienstleistungsbetriebe sowie einer soziologisch-wirtschaftlichen Untersuchung und einem Etappenprogramm. Dieses wird unter anderem Aufschluss geben müssen, ob das Zentrum lediglich für den täglichen Bedarf der Einwohner oder für ein erweitertes regionales Einzugsgebiet zu bemessen ist, ferner ob eine sehr rasche oder eine eher langsame Entwicklung in Betracht zu ziehen ist.
2. *Ortsplanung*, für welche auf Grund des erstangestrichenen Entwurfes die rechtskräftigen Pläne samt Unterlagen (Zonenplan, Zonenordnung, Verkehrslinienplanung und Richtmodell) bis Dezember 1968 durch die Stadtplanung auszuarbeiten sind.
3. *Quartiergestaltung* für die Teilgebiete Segelhof, Kantonsspital, Zentrum, heutiges Dorf, Galgenbuck und das Industriegebiet Täfern. Das Kantonsspital Baden wird von Architekt H. Rauber, Zürich, auf Grund des Projektwettbewerbes (SBZ 1966, H. 47, S. 833) weiterbearbeitet und soll in die Überbauung Dättwil eingepplant werden. Besonders intensiv wird das Zentrumsgebiet bearbeitet: Die «Metron»-Gruppe entwirft einen Gestaltungsvorschlag mit Richtmodell und klärt wirtschaftliche und organisatorische Fragen ab, während von der Stadtplanung in Zusammenarbeit mit den anderen Ausstellern die öffentlichen Bauten, die Landumlegungen und die Erschliessung vorbereitet werden.

Auf Grund der Wettbewerbsergebnisse haben sich für das endgültige Richtmodell Weiterungen namentlich hinsichtlich des ursprünglich eher in Reserve gehaltenen Gebietes Segelhof und mit Bezug auf die Ausgestaltung des Autobahnabschnittes ergeben:

Einem Vorschlag des 1. Preisträgers folgend, hat sich die AG Brown, Boveri & Cie.

entschlossen, ihr neues Forschungszentrum im Segelhof zu erstellen, wodurch diese Quartiergestaltung (zusammen mit der Zentrumsprojektierung) besonders rasch vorangetrieben werden muss. Unter dem Gesichtspunkt, dass die Arbeiten für den Nationalstrassenabschnitt N1 bereits im Gange sind, drängt auch die Erstellung einer Brücke für die Birmenstorferstrasse, die zusammen mit einer

Fussgänger Verbindung (Dättwil-Segelhof) über die N1 führen wird und gegenüber dem bisherigen Projekt verbreitet werden soll. Abgeklärt wird in diesem Zusammenhang auch ein Autobahnrestaurant, wie es vom Verfasser des Wettbewerbsprojektes 3. Preis vorgeschlagen worden ist. Mit den Bauarbeiten für die Neugestaltung von Dättwil soll im Frühjahr 1969 begonnen werden. G. R.

Umschau

Versuche mit selbsttätig gesteuerten Zügen in London. Der erste Zug mit selbsttätiger Steuerung hat seine Versuche im Verkehrsdienst im Abschnitt Hainault-Woodford (fünf Stationen) der Zentral-Untergrundbahn-Linie von London aufgenommen. Seit vier Jahren werden in diesem Streckenabschnitt Versuche mit selbsttätiger Zugsteuerung durchgeführt, und alle für die Victoria-Linie bestimmten Fahrzeuge werden hier vor ihrer Inbetriebnahme geprüft. Ein einziger Bedienster begleitet den Zug: der Zugführer. Sobald die Türen geschlossen sind, drückt er auf den Knopf «Start», und der Zug wird von diesem Augenblick an mittels vom Gleis ausgehender kodierter Impulse für Beschleunigung, Bremsen, Verlangsamung, Anhalten, Wiederauffahren und erneutes Beschleunigen selbsttätig gesteuert. Das Grundprinzip besteht darin, dass der Zug nur unter Einwirkung einer ununterbrochenen Reihe von Impulsen fahren kann; empfängt der Zug keine Impulse, ist jedes Anfahren ausgeschlossen, und wenn die Impulse bei der Fahrt aussetzen, tritt die selbsttätige Bremsung in Kraft. Für die Bestimmung der Geschwindigkeitsstufe gibt es mehrere Codes: Mit 420 Impulsen je Minute kann der Zug ohne Geschwindigkeitsbegrenzung fahren; 270 Impulse begrenzen seine Geschwindigkeit auf 40 km/h bei laufendem Motor und 180 Impulse auf 40 km/h mit abgestelltem Motor. Der Zugführer hat lediglich Kontrollaufgaben und schaltet sich nur bei mechanischen Störungen ein. Er verfügt ausserdem über ein Mikrophon, um sich über Lautsprecher mit den Reisenden in Verbindung zu setzen, sodann über ein neuartiges Trägerwellen-Gerät, mit dem er jederzeit – selbst während der Fahrt – mit dem Zugleiter sprechen kann, und schliesslich über ein Funksende- und Empfangsgerät geringer Reichweite, mit dem er im Störfall Verbindung mit dem vorausgefahrenen oder nachfolgenden Zug aufnehmen kann.

DK 625.42–52

Persönliches. Prof. *Eduard Gerecke*, dipl. El.-Ing., seit 1952 o. Professor für Allgemeine Elektrotechnik an der ETH und seit 1962 Inhaber des neugeschaffenen Lehrstuhles für Automatik und Industrielle Elektronik, vollendete am 28. Mai 1968 das 70. Lebensjahr, wozu wir ihm unsere besten Wünsche entbieten.

DK 92

Buchbesprechungen

Kernphysik und Kernchemie. Eine Einführung. Von *B.G. Harvey*. Deutsche Übersetzung von *M. Kolb*. 350 S. mit 152 Abb., 24 Tabellen. München 1966, Verlag Karl Thieme K.G. Preis geb. 56 DM.

Das vorliegende Buch behandelt die grundlegenden kernphysikalischen Erkenntnisse entsprechend dem heutigen Stand der Technik. Im systematischen Aufbau des Werkes ist die Absicht zu erkennen, den Studierenden in dieses neue und aktuelle Gebiet einzuführen. In chronologischer Folge werden die verschiedenen Kernmodelle und -theorien gestreift und auf jene, die zurzeit als die glaubwürdigsten gelten, näher eingegangen. Nachdem das Atom, und insbesondere der Atomkern und seine Zusammensetzung, erläutert und Erscheinungen wie die verschiedenen Zerfallsarten anhand gültiger Theorien erklärt werden, folgen mehrere Abschnitte über die tieferen Zusammenhänge im Atomkern. Die Wechselwirkung zwischen Masse und Energie, die Bindungsenergie der Bestandteile und deren Stabilität, die Theorie des Drehimpulses und des Kernspins, werden erörtert und erklärt.

Nachfolgend werden die Eigenschaften der Strahlungsprozesse erläutert und die Energiespektren der Zerfallsprodukte quantitativ dargelegt. Die Reaktionen im Kern, deren Gesetzmässigkeiten und Natur sowie die Wechselwirkungen zwischen geladenen Teilchen und getroffenen Atomkernen sind Gegenstand eines weiteren Abschnittes.

Der zweite Teil des Buches ist den meistgebrauchten Nachweis-, Zähl- und Messgeräten für die Kernstrahlungen, sowie der Funktionsbeschreibung verschiedener Bauarten von Teilchenbeschleunigern gewidmet. Nach einer Einleitung in die Methoden der kernphysikalischen und chemischen Untersuchungsmittel folgt ein Kapitel

über biologische Auswirkungen der Strahlungen und Strahlenschutzvorkehrungen. Am Schluss werden in Tabellenform einige physikalische Konstanten und Umrechnungsfaktoren sowie die bisher bekannten und nachgewiesenen stabilen und radioaktiven Nuklide und deren wichtigste Eigenschaften aufgeführt.

Das Werk wurde für den fortgeschrittenen Studierenden geschaffen. In kurzweiliger Form wird das Wesentlichste klar und übersichtlich dargelegt. Es setzt allerdings einige Grundkenntnisse der höheren Mathematik sowie das Einfühlungsvermögen in die Prinzipien der Quantenmechanik voraus. Am Schluss eines jeden Kapitels werden Hinweise auf Veröffentlichungen aufgeführt, welche zur Erweiterung der Kenntnisse und zur Vertiefung in die Materie herangezogen werden können. Ferner werden in einem Anhang die wichtigsten deutschsprachigen Veröffentlichungen erwähnt. Erfreulich ist das sorgfältig zusammengestellte Sachregister, welches auch die englische Übersetzung jeder Eintragung aufweist.

M. Künzler

Neuerscheinungen

Matériels d'Extraction et de Préparation des Minéraux. Carrière, Ballastière, Gravière, Sablière et Minière. Par *J. Costes*. 240 p. avec 168 fig. Paris 1968, Editions Eyrolles. Prix 52 F.

Work, Environment, Health. Volume 2. A collection of essays and list of publications by the staff of the *Institute of Occupational Health*. 81 p. Helsinki 1966.

Über das nicht-newtonsche Verhalten von reinem und verfülltem Destillationsbitumen B 45 im Temperaturbereich zwischen 0° und 45° Celsius. Von *H. Klopfer*. Heft Nr. 32 des Otto-Graf-Instituts. 113 S. mit 19 Abb., 39 Diag. und 8 Tabellen., 44 Qu., Stuttgart 1967, Otto-Graf-Institut, Technische Hochschule.

Experiments on Mortar Bars prepared with a Representative Sample of Danish Aggregates. By *P. Bredsdorff, E. Poulsen and H. Spohr*. Progress Report I 3. Concerning Alkali Reactions in Concrete. 208 p. Copenhagen 1967, The Danish National Institute of Building Research and the Academy of Technical Sciences, Committee on Alkali Reactions in Concrete.

Nekrologe

† *Ivan Gubelmann*, Dr. Ing.-Chem., GEP, von Meilen, ETH 1905 bis 1912, ist am 18. Juni 1968 in Wilmington, USA, im Alter von 82 Jahren gestorben.

† *Eduard Holinger*, dipl. Bauing., SIA, GEP, geboren 20. September 1898, ETH 1917 bis 1922, Inhaber eines eigenen Ingenieurbüros in Liestal, ist am 18. Juni 1968 gestorben.

† *Ernst J. Zollinger*, Dr. Ing.-Chem., geboren 3. Januar 1891, von Maur, ETH 1909 bis 1913, ist am 11. Mai 1968 in Embourg, Belgien, gestorben.

Wettbewerbe

Bezirksspital Sursee. Für den Ausbau des Bezirksspitals Sursee hat die Expertenkommission sechs Projektaufträge beurteilt und dem Stiftungsrat Bezirksspital Sursee folgende Anträge für die Weiterbearbeitung gestellt:

a) für das *Spitalprojekt* die Verfasser des Entwurfes «See», die Architekten-Arbeitsgemeinschaft Hans-Peter Ammann und Peter Baumann, Luzern, sowie Ernst Schindler, Hans Spitznagel, Max Burkhard, Zürich,

b) für die *Personalthäuser* den Verfasser des Entwurfes «Spes», Architekt Riccardo Notari, Luzern.

Als Architekten wirkten in der Expertenkommission mit: Kantonsbaumeister B. v. Segesser (Präsident), Luzern und J. Itten, Bern.